

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Im Kampfe selbst schlägt sich der serbische Landmann hervorragend tapfer und in zähester Weise. Er ist ein jedem ebenbürtiger Gegner und durch seine von Natur aus guten Soldateneigenschaften, wie Genügsamkeit, sogar Bedürfnislosigkeit, Ausdauer, physische Abhärtung und Widerstandsfähigkeit, auch militärisch beileibe nicht gering einzuschätzen, vielmehr sehr ernst zu nehmen.

Der serbische Städter kann ihm nicht das Wasser reichen; er nennt von den Volkstugenden kaum einige sein eigen, von den Untugenden aber alle in erhöhtem Maße. Er ist in seiner Allgemeinheit durch und durch ein Nützlichkeitmenschen. Eigentlich sollte man dann von ihm keine Vaterlandsliebe erwarten — und dennoch ist er glühender Patriot! Der Beweggrund ist bei ihm aber maßlose Überhebung. Diese treibt ihn an, sich alles dessen, wo sie vermeint, sich breit machen zu können, bemächtigen zu wollen, folglich auch der slawischen Nachbarländer, und sie gipfelt natürlich darin, Serbiens Größe und damit jedes einzelnen mittelbar oder unmittelbar von der Staatskrippe Zehrenden Wohlhabenheit zu heben und zu mehren. Selbstverständlich, denn den Serben gehören die Güter der Erde! meint der serbische Städter, der, wenn überhaupt noch jemand, dann im besten Falle den griechisch-orthodoxen Russen neben sich gelten läßt, ihn für halbwegs gleichwert, einer Achtung wert und für berechtigt anerkennt, ein Wort in der Welt mitzureden.

Beim Charakter des serbischen Volkes, das obendrein vom Geiste des Heldenmuts, den ihm seine Poesie allerorts und allezeit kündigt, durchdrungen ist, ist es begreiflich, daß auch die ganze Zivilbevölkerung am Kriege teilnimmt. Selbst Frauen kämpfen in der Front und hinter der Kampflinie ersetzen sie nach Möglichkeit die Männer, damit diese dem Kampfe nicht entzogen werden.

Neben dem serbischen Hauptelement findet sich im Lande noch eine beträchtliche Zahl Rumänen, Osmanen, Albaner und anderer Nationalitäten in buntem Gemisch. Im Heere verschwinden sie jedoch unter dem serbischen Volksstamm fast wie Tropfen im Meere.

Was den Wert der Hauptwaffengattungen betrifft, so muß die Infanterie als die beste bezeichnet werden. Sie ist marschtüchtig, schießt, wennzwar nicht durchwegs gut, so anhaltend, was, solange die Munition reicht, den Mangel an Treffsicherheit ziemlich ausgleicht. Sie ist ungemein geschickt in der Umlage und dem Gebrauche feldmäßiger Deckungen. Jeder einzelne Soldat, von Kindsbeinen mit Spaten und Hacke vertraut, ist ein Meister in Erdarbeiten, und was für

das serbische Heer in dieser Kunst noch zu lernen war, das hat es an praktischer Erfahrung im Balkankriege gelernt.

Die serbische Kavallerie ist nur gering im Werte anzusetzen. Dies liegt in der Natur des Landes und dadurch in der seines Volkes selbst, bei dem sich Reitergeist nicht entwickeln konnte. Ihn erst beim Heere einzupfropfen fällt schwer und ist nur im bescheidenen Maße möglich. Die serbische Kavallerie ist deshalb beim Mangel aller Vorbedingungen nicht befähigt sich hervorzutun. Sie versteht es aber, sich im Fußgefecht, für das sie vollkommen ausgerüstet ist, mit jeder Infanterie zu messen.

Wider Erwarten ausgezeichnet ist die serbische Artillerie. Da sie erst verhältnismäßig kurze Zeit das neue Schnellfeuergeschützmaterial besitzt, war es nicht anzunehmen, daß sie mit ihm auch schon vertraut sein werde. Sie hat aber bereits alle Schwierigkeiten überwunden. Auch versteht sie nicht nur gut zu schießen, sondern sich auch vortrefflich vor Entdeckung zu schützen.

— Von den Hilfswaffen haben sich die technischen Truppen geschickt erwiesen; Sanitäts- und Verpflegungsvorrichtungen reichen nicht aus.

Und noch ein Wort über die Komite, die der ganzen Kriegsführung in Serbien einen eigenen Stempel aufdrücken. Sie sind überall, im Wald, im Busch, im Getreidefeld, im Sumpf und am fließenden Wasser, in der Kutsche und Scheune, auf und in Strohdächern, in Türmen, Dächern und Bäumen; sie sind



Serbische Bandenführer. — Komite.

überall dort, wo es für beide Teile gefährlich ist: sie müssen beim Vorgehen aufklären und sind so die ersten, auf die man trifft, sie müssen den Rückzug decken, die Verfolgung stören und aufhalten, und sind so die letzten, die man vertreiben muß — und sie sind meist unsichtbar. Ihre Kampfweise beruht eben darin, stets von rückwärts, rückwärts und meuchlings den Gegner anzufallen. Offen wagen sie sich nur dann heran, wenn ihnen reguläre Truppen auf dem Fuße nachfolgen. Sonst bescheiden sie den Gegner immer versteckt, immer aus dem Hinterhalt, und wenn nicht aus greif- und sichtbar, dann aus vorgespiegelt trüglichen. Der Komitadschi krümmt unterwürdig vor dir den Rücken, beugt demütig sein Haupt bis zum Boden — um dir um so sicherer seine Bombe vor die Füße zu schleudern. Verwirrt er dadurch sein Leben, so nimmt er es ruhig hin, im stolzen Bewußtsein seines Wahntums, daß künftige Geschlechter seine Tat im Liede preisen werden. Es sind einfach betörte Bestien in Menschengestalt.

Eigener Betrachtung muß das serbische Offizierskorps unterzogen werden. Es ist nicht nur vom militärischen Standpunkt aus zu beleuchten, sondern auch vom sozialen,